
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 6 (1978)

DOI: 10.11588/fr.1978.0.49141

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

so aus fast 600 Ortsblättern, die den Namen des Ortes (mit den wichtigsten Varianten), die Größe der heutigen Gemarkung und die historische und heutige Verwaltungszugehörigkeit enthalten. Dann folgt eine Übersicht über die Kirchen der verschiedenen Religionsgemeinschaften. Die demographischen Daten sind nicht verändert worden, man findet für die Erhebungen des ancien régime (mit wenigen Ausnahmen) Herdstellenzählungen, für die Zeit von der Französischen Revolution an dann Einwohnerzählungen. Hinzu kommen noch Konfessionsstatistiken. – Zur Orientierung ist dem Benutzer eine kurze Einleitung beigegeben, die einen Überblick über die Verwaltungsgliederung vor der Revolution und über die Verwaltungsentwicklung von der Revolution bis heute gibt. Dazu kommt eine systematische Aufstellung der erhaltenen demographischen Quellen, die bei den Ortsblättern durch die Angabe der erhaltenen Kirchenbücher (vor der Revolution) ergänzt wird (es sind überraschend wenig). Ebenso sind der Einleitung und den Ortsblättern bibliographische Angaben beigegeben, die besonders durch die Berücksichtigung von ungedruckten Examensarbeiten und Dissertationen von Interesse sind. Man erhält hier einen Eindruck, wie weit die Aufarbeitung des Materials bereits fortgeschritten ist. – Schließlich vermögen verschiedene Annexe die vielfältigen Ortszusammenlegungen und die verschiedenen Ortsnamen mit den Ortsblättern in Übereinstimmung zu bringen. – Über den Rahmen des Handbuchs schon fast hinaus geht endlich die kurze Zusammenstellung und Analyse der demographischen Entwicklung des Elsaß seit 1800 und besonders die beigegebenen Karten, die die Verschiebung von Bevölkerungsdichte und Bevölkerungsstruktur im Elsaß seit dem 18. Jahrhundert eindrucksvoll dokumentieren.

Ein Archivverzeichnis fehlt allerdings in dem Band, und dies scheint nicht nur eine Frage der Stoffgliederung zu sein. Die Bezeichnung und Zitierweise ist gerade bei den deutschen Nachbargebieten des Elsaß recht schwankend. Man vergleiche für dieselbe Quelle z. B.: »Landesarchiv Saarbrücken. Bestand 22. No 2362 p. 48–49« (S. 17) und »Archives de Sarrebruck (Stat 22 – No 2 362)« (S. 25). Auch die Literaturhinweise genügen nicht immer bibliographischen Anforderungen.

Insgesamt liegt hier ein Arbeitsinstrument ersten Ranges vor, wie man es sich für deutsche Territorien nur wünschen kann. Daß dabei territoriale Zersplitterung kein unüberwindliches Hindernis für eine Gebietsdemographie ist, hat der Verfasser bewiesen.

Wolfgang Hans STEIN, Speyer

Arthur E. IMHOF, Einführung in die Historische Demographie, Munich (Verlag C. H. Beck) 1977, 152 p.

Les historiens allemands ont redécouvert la richesse de la démographie comme science auxiliaire de l'histoire depuis une dizaine d'années. Arthur Imhof est un des représentants les plus éminents de cette jeune génération. On ne sera donc pas étonné de retrouver dans cet ouvrage l'hommage aux chercheurs anglo-

saxons et français. Cette manière de rappeler la vitalité de la recherche dans les pays voisins a permis à l'auteur d'exposer élégamment les acquisitions de la démographie historique. Les études personnelles de l'auteur et les travaux du groupe de recherches de Giessen constituent l'une des contributions essentielles de l'école allemande. Elle tire largement avantage des possibilités d'exploitation des documents par l'ordinateur. Les historiens démographes restent souvent des artisans; en Allemagne le recours aux grands moyens techniques, à l'instar des pays anglo-saxons, est largement éprouvé.

L'auteur consacre un important chapitre à la présentation de la méthode et de l'analyse démographique sous le titre: »eine problemorientierte Disziplin«. A l'aide de nombreux exemples, il évoque les différents aspects de la recherche depuis le haut Moyen Age jusqu'au vingtième siècle. Les pérégrinations de l'auteur nous conduisent ainsi de l'Islande et des pays scandinaves jusqu'aux régions alpines. L'auteur précise à chaque instant les résultats de la recherche et l'état des questions. Le livre s'achève par la présentation des trois grandes méthodes de travail: le dépouillement non-nominatif (»die aggregative Methode«), la reconstitution des familles, l'étude généalogique. L'ouvrage d'Arthur Imhof qui repose sur une large expérience de la démographie historique constitue une profession de foi; puisse-t-elle être largement entendue dans les pays germaniques.

Jean-Pierre KINTZ, Strasbourg

Jean-Noël BIRABEN, *Les hommes et la peste en France et dans les pays européens et méditerranéens*. Tome 1: La peste dans l'histoire. Tome 2: Les hommes face à la peste, Paris – La Haye (Mouton) 1975–76, 455 und 416 S. (École des Hautes Études en Sciences Sociales. Centre de Recherches Historiques, Civilisations et Sociétés, 35/36).

Im 1. Band seiner ideenreichen »Kulturgeschichte der Neuzeit« hat E. Friedell 1927 die Pest des 14. Jahrhunderts als »die Geburtsstunde der Neuzeit« bezeichnet: es mache sich jedes Zeitalter seine Krankheiten, »die ebenso zu seiner Physiognomie gehören wie alles andere, was es hervorbringt«. Diese These war damals zwar nicht ganz so originell, wie Friedell annahm, doch hat er mit sicherem Instinkt für die geistigen Strömungen seiner Zeit ausgesprochen, was in der Luft lag und was auch bereits der historischen Forschung einen Anreiz zur Bildung neuer Hypothesen gegeben hatte. Das Erleben der Gegenwart hat, sogleich nach dem Ersten Weltkrieg und verstärkt nach der Weltwirtschaftskrise von 1929, in der Geschichtswissenschaft zu neuen Fragestellungen angeregt und die Erforschung von »Pest, Hunger und Krieg« als geschichtsmächtigen Faktoren gefördert. Noch im Lauf der dreißiger Jahre erschienen wegweisende Arbeiten von W. Abel, M. Postan, von F. Simiand und E. Labrousse. Der breite Durchbruch solcher Fragestellungen erfolgte aber erst nach 1945 und im wesentlichen in Frankreich, wo die Erforschung von demographischen, sozialen und wirtschaftlichen Krisen in der europäischen Geschichte seit dem 14. Jahrhundert ein